

ehe+ familien

Die Zeitschrift des Katholischen Familienverbandes

Wir kritisieren
die Kürzungen
für Familien

...sprechen mit
Familienministerin
Claudia Plakolm

fordern

Fairness

für Familien

...widmen uns
der Elternteilzeit
für Väter

...und starten einen
Malwettbewerb
zum Heiligen Jahr



Bildung – ein Thema auch für Eltern

Kinder und Jugendliche werden derzeit vielerorts als Social Media-getriebene, arbeitsscheue und verzogene Heranwachsende stigmatisiert. Zweifelsohne steht unsere Gesellschaft großen Herausforderungen gegenüber und die sich rasant ändernde Welt der sozialen Medien birgt Problemstellungen. Gerade deswegen möchte ich daran erinnern, dass wir es mit großartigen jungen Menschen zu tun haben, die sich in einer Welt behaupten, in der sie einem ständigen Informationsfluss ausgeliefert sind, in der sie Nachrichten ungefiltert erhalten und ständig in Kommunikation sind.

Die junge Generation von heute wächst in keiner positiven Aufbruchstimmung auf, sondern muss damit zurechtkommen, dass Zukunftsszenarien oftmals Weltuntergangsszenarien gleichen – sei es aus (gesellschafts-)politischer oder aus Sicht des Klimawandels. Um in diesem Zeitalter mit all seinen Vor- und Nachteilen gesund heranwachsen zu können, benötigen sie ein Umfeld, das es ihnen ermöglicht, zu konfliktkompetenten, resilienten und selbstbewussten Persönlichkeiten heranzuwachsen. Sie brauchen Bezugspersonen, die ihre Form der Kommunikation verstehen und sie lehren, sachlich zu diskutieren und zu kommentieren, in sozialen Medien genauso wie im Gasthaus.

Ihre Eltern müssen sie für ihre Welt stärken, statt die medienfreie Vergangenheit zu betrauern. Kinder müssen scheitern dürfen, um mit Problemen umgehen zu lernen und dabei im Bestfall den Rückhalt ihrer Familie spüren. Mehr denn je müssen sie lernen, sich der positiven und der potenziell negativen Macht ihrer Worte gewahr zu sein, ob nun on- oder offline.

All das können Erwachsene ihnen nur bieten, wenn sie selbst informiert sind und die Bedarfe ihrer Kinder kennen. Nutzen Sie daher alle Möglichkeiten der Unterstützung und diesen Herbst auch unsere Elternbildungsangebote (www.familie.at/elternbildung). Ich weiß, die Zeit ist oft knapp, aber unsere Kinder sind unser höchstes Gut, und um sie bestmöglich ins Erwachsenenleben begleiten zu können, bedarf es auch in der Elternschaft der Fortbildung.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien einen schönen Sommer!

Ihre Judith Tscheppe

Vizepräsidentin Katholischer Familienverband

Schreiben Sie mir! Ich würde mich freuen, Ihre Meinung zu hören und wo bei Ihnen als Familie der Schuh drückt!
tscheppe@familie.at oder www.facebook.com/familienverband



© KfÖ/Neuhoid

inhalt

- 3 FAMILIENLEBEN UND POLITIK
Pro und Contra: Kinderstimmrecht
- 4 FAMILIE UND VEREINBARKEIT
Väter und Elternteilzeit
- 5 FAMILIE UND POLITIK
Wie Familien das Budget sanieren
- 6 FAMILIE UND GESUNDHEIT
Wenn plötzlich alles anders ist – schwere Erkrankung in der Familie
- 7 KUNTERBUNTES FAMILIENLEBEN
Malwettbewerb zum Heiligen Jahr der Familie
- 8 FAMILIE UND POLITIK
Familienministerin Claudia Plakolm im Interview
- 10 AKTUELLE NACHRICHTEN
AUS DEN LANDESVERBÄNDEN
- 12 KUNTERBUNTES FAMILIENLEBEN
Serviceangebote für Mitgliedsfamilien
- 13 WIR SPIELEN
Memory Dimension
- 14 AKTUELLE NACHRICHTEN
AUS DEN LANDESVERBÄNDEN



IHR SOMMERPROGRAMM AM HANDY!

Das Team des Katholischen Familienverbandes wünscht allen Mitgliedsfamilien einen schönen, erholsamen und entspannten Sommer.

Wir freuen uns, wenn wir Sie auf unserem WhatsApp Channel regelmäßig mit Beschäftigungsimpulsen, sommerlichen Rezepten und Ideen für ein kunterbuntes Familienleben versorgen dürfen. Jetzt kostenlos abonnieren: www.familie.at/whatsapp

IHRE SPENDE WIRKT!

Neu: Ihre Spende an den Katholischen Familienverband ist ab sofort steuerlich absetzbar!
 Spendenkonto: AT85 1919 0000 0026 4945
 Achtung: Mitgliedsbeiträge sind keine Spenden und können daher nicht abgesetzt werden.

IMPRESSUM:

Herausgeber, Verleger und Sitz der Redaktion: Katholischer Familienverband Österreichs, 1010 Wien, Spiegelgasse 3/3/9, Tel. 01 / 51 611-1403 oder 1401, E-Mail: info@familie.at, www.familie.at | Chefredaktion: Rosina Baumgartner; Redaktion: Julia Standfest; Mitarbeit: Ingeborg Brandl, Judith Tscheppe; Lektorat: Eva Lasslesberger | Anzeigenverwaltung: Kirstin Wibihall, Tel.: 01 / 51 611 - 1401, E-Mail: info@familie.at; Grafik: dieFalkner | Druck: Walstead/NP Druck, Verlagsherstellungsort: Wien | DVR 0116858
 Anmerkung: Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle Formulierungen selbstverständlich auf männliche und weibliche Personen.

Kinderstimmrecht für eine zukunftsfitte Politik?

Text: Julia Standfest

Österreich hat ein Problem. Uns gehen die Kinder aus und die Folgen sind mittlerweile spürbar: Es gehen die Arbeitskräfte aus, die geburtenstarken Jahrgänge gehen in Pension, und es rücken nicht genug Menschen am Arbeitsmarkt nach. Das Gesundheitssystem ist ebenso betroffen und auch das politische Klima wandelt sich: die ältere Generation wird zunehmend die stimmenstärkste Wählergruppe, mit der es sich kaum eine Partei verschmerzen möchte.

Diese Entwicklungen waren Thema einer Veranstaltung der österreichischen Akademie der Wissenschaften. Namhafte Expert/innen tauschten sich am 19. Mai 2025 darüber aus, darunter auch die deutsche Soziologin Jutta Allmendinger, die sich nicht nur für eine neue Form der wissenschaftlichen Politikberatung aussprach, sondern auch ein Umdenken auf der Ebene der Partizipation fordert und ein Kinderstimmrecht



Kinder haben nur begrenzte Möglichkeiten, die Politik auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen.

Wie denken Sie darüber?

Stimmen Sie ab unter www.familie.at/prouncontra oder schreiben Sie uns an presse@familie.at

© Pexels / Ron Lach

andenkt. So hätten die Stimmen von Personen mit Kindern dementsprechend mehr Gewicht und würde die Anliegen von Familien stärker legitimieren und für eine zukunftsfitte Politik sorgen. Ob damit die Interessen von Kindern gestärkt werden?

Kritiker/innen befürchten, dass diese Kinderstimmen nicht primär mit dem Fokus auf zukunftsgerichtete Politik verwendet werden, sondern für die Einzelinteressen der Eltern instrumentalisiert werden. Bedenken haben auch die Pensionistenvertreter/innen, die eine Spaltung der Gesellschaft durch eine solche Änderung des Wahlrechtes befürchten.

pro +



Jutta Allmendinger
Professorin für Bildungs- und Arbeitsmarktsoziologie
Humboldt-Universität Berlin

In Österreich wie in vielen anderen Ländern sehen wir gewaltige demografische Verschiebungen: Die Geburtenquote sinkt, die Lebenserwartung steigt. Migranten und Migrantinnen können die Schieflage zwischen dem Anteil von jungen und von älteren Menschen nicht ausgleichen.

Demografische Verschiebungen gehen mit noch größeren Verschiebungen in der Wählerschaft einher. Das Stimmrecht erhält man im Alter von 16 oder 18 Jahren, es erlischt mit dem Tod. Sprich: Die Verteilung von Stimmzetteln nach Alter ist noch „schiefer“ als die Verteilung der Gesamtbevölkerung nach Alter.

Dies bleibt nicht ohne Folgen. Politische Parteien werben um die meisten Wählerinnen- und Wählerstimmen. Sie brauchen die Stimmen der Älteren. Und diese erhalten sie, indem sie sich für deren Interessen einsetzen: Renten, Pflege, ein gutes Gesundheitssystem. Bessere Kitas, bessere Schulen, Gewaltschutz und die Armutsbekämpfung von Kindern sind sekundär. Meine Überlegung: Kinder sollten ab Geburt ein Stimmrecht haben, ausgeübt zunächst durch ihre Eltern. Diese treffen ja auch sonst alle Entscheidungen für ihre Kinder. Ein Haushalt hätte damit so viele Stimmen wie Personen, die in ihm leben. Die Stimmenmehrheit der Älteren würde nicht gebrochen, aber deutlich reduziert. Und die Zukunft bekäme Chancen.

contra



Barbara Blaha
Direktorin Momentum Institut

Familien kommen zu kurz in der Politik – klingt überzeugend, doch das vorgeschlagene Familienwahlrecht ist keine Lösung, sondern ein demokratischer Rückschritt. Denn hinter der vermeintlichen Gerechtigkeit, Eltern stellvertretend für ihre Kinder wählen zu lassen, verbirgt sich eine Umverteilung politischer Macht zugunsten traditioneller Familienmodelle. Historisch gesehen hat diese Praxis stets patriarchale und konservative Strukturen zementiert.

Die Demokratie gründet auf der Gleichheit jedes einzelnen Menschen – eine Stimme pro Person. Zusätzliche Stimmen für Eltern bedeuten eine Privilegierung bestimmter Gruppen und untergraben die politische Gleichheit. Kinder werden dabei nicht stärker vertreten, vielmehr erhalten Eltern – insbesondere aus klassischen Familien – ein ungerechtfertigtes Mehrgewicht.

Statt Stellvertreterpolitik brauchen junge Generationen direkte Teilhabe: gute Bildung, echte Chancengerechtigkeit und soziale Sicherheit. Wer wirklich Generationengerechtigkeit fördern will, sollte die strukturellen Ursachen sozialer Ungleichheit bekämpfen, anstatt politische Macht durch das Familienwahlrecht künstlich umzuverteilen.

Das Ergebnis unserer letzten Umfrage: Verpflichtende Rechtsinformation für Brautpaare:

50 % Prozent sprachen sich dagegen aus, 50 % waren dafür.

Väter und Elternteilzeit

Inwiefern ist Elternteilzeit ein Beitrag zu einer aktiven Vaterschaft? Dieser Frage gingen der Katholische Familienverband und die Arbeiterkammer Wien nach.

Text: Rosina Baumgartner

„Elternteilzeit ist ein tolles Instrument mit Rechtsanspruch, das leider erstaunlich wenig genutzt wird“, so der Befund der Soziologin Bettina Stadler. Dabei wäre das Recht auf Elternteilzeit, das es in Österreich seit 1. Juli 2004 gibt, ein guter Beitrag für eine aktive Vaterschaft. Stadler referierte im Rahmen der Veranstaltung „Elternteilzeit als Vereinbarkeitsinstrument für Väter“, die Mitte Mai in Wien stattfand und vom Katholischen Familienverband gemeinsam mit der Arbeiterkammer Wien durchgeführt wurde. Bis heute gibt es keine genauen Daten dazu, wer Elternteilzeit in Anspruch nimmt, weil diese Daten nicht zentral erfasst werden, sondern im Unternehmen bleiben.

Laut der Studie „Elternteilzeit in Österreich“, die von der Arbeiterkammer Wien in Auftrag gegeben und 2018 erschienen ist, zeigt sich eine deutliche geschlechtsspezifische Verteilung bei der Inanspruchnahme von Elternteilzeit: 21% der Mütter und 7% der Väter; damit ist die Anzahl der Mütter, die Elternteilzeit in Anspruch nehmen, dreimal so hoch wie jene der Väter. Und das hat sich, so die Soziologin Bettina Stadler, bis heute nicht wesentlich verändert. Die Gründe dafür: traditionelle Werte und Normen sind nach wie vor sehr stark ausgeprägt, ebenso die Erwartung, dass sich Beschäftigte vollständig und in Vollzeit ihrem Beruf widmen und die Arbeit über Familie und Privatleben stellen; das gilt ganz besonders für Männer.

Die Unternehmerin Laura Hofbauer ist überzeugt, dass Elternteilzeit eine Win-Win-Situation ist. Für ein Unternehmen rentiert sich Elternteilzeit dann, wenn sie nicht als Unterbrechung, sondern als Investition gesehen wird. Sie bindet Fachkräfte, Wissen bleibt im Unternehmen, Motivation und Effizienz werden gesteigert, Flexibilität im Team wird gefördert und sie trägt zu einem positiven Arbeitgeberimage bei. Was es von Seiten eines Unternehmens dafür braucht: eine frühzeitige und offene

Kommunikation, eine Rückkehr mit Perspektive, neue Arbeitsmodelle, effiziente Arbeitsmethoden und Bewusstsein. Laura Hofbauer ist Mutter eines zweijährigen Sohnes und Teil der Landgarten Eigentümerfamilie, einem führenden Hersteller von Bio-Snacks mit Sitz in Bruck/Leitha in NÖ, und lizenzierte Auditorin für die Zertifizierung „berufundfamilie“.

Die positive Reaktion seiner Chefin und des Personalverantwortlichen waren für Christoph Winter, Verkaufsleiter bei Lidl Österreich und seit August 2022 mit 30 Wochenstunden in Elternteilzeit, ebenso überraschend wie die zurückhaltenden, teils negativen Reaktionen im Freundes- und Bekanntenkreis, wie etwa: Aha, wie soll sich das ausgehen? Magst jetzt gar nichts mehr arbeiten? Seine Frau hingegen war mit den umgekehrten Reaktionen konfrontiert: Du arbeitest schon wieder? Wie geht sich das mit dem Kind aus? kam von Männern ebenso wie von Frauen. Das nach wie vor dominierende traditionelle Rollenbild ist aus seiner Sicht daher die größte Hürde für Väterbeteiligung. Denn der Status eines Mannes in der Gesellschaft wird immer noch an zwei Fragen gemessen: Wieviel Zeit bringst du in der Arbeit und wieviel verdienst du? So die Erfahrung von Christoph Winter. In der Zwischenzeit ist

VATER SEIN

seine Antwort auf die Frage, Elternteilzeit muss man sich leisten können: Wenn wir beide 80 Prozent arbeiten, sind das zusammen 160 Prozent. Und das ist mehr als 100 Prozent.

INFO

Die Vorträge der Soziologin Bettina Stadler und der Unternehmerin Laura Hofbauer sowie der Erfahrungsbericht von Christoph Winter sind auf www.familie.at/vaeter2025 zum Nachhören.

Wohnraum für Familien www.frieden.at



- großzügig geplant
- lebenswert gestaltet
- attraktiv gefördert

Aktuelle Angebote
individuell finden

Büro (8)

Wohnungen (234)

SUCHEN

Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft
FRIEDEN reg. Gen.m.b.H.
A-1130 Wien, Hietzinger Hauptstraße 119
wien@frieden.at



Verdeckte Kürzung

Weil alles teurer wird, Familienleistungen aber auf dem Stand von gestern bleiben, startete der Katholische Familienverband die Petition: Kürzung für Familienleistungen – nicht mit uns!

Text: Rosina Baumgartner

Jetzt ist es amtlich. Der Nationalrat hat beschlossen, dass Familienleistungen wie Familienbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld, Kinderabsetzbetrag, Mehrkindzuschlag 2026 und 2027 nicht erhöht werden. Dabei gilt erst seit 2023, was für Leistungen wie Pensionen, Parteienförderung oder Pflegegeld selbstverständlich ist: eine Wertsicherung, indem diese Leistungen jährlich an die Inflation angepasst werden. Bis zum Jahr 2023 wurde das pauschale Kinderbetreuungsgeld 20(!) Jahre nicht erhöht; die Familienbeihilfe in den letzten 25 Jahren auch nur sporadisch.

„Es sind keine Kürzungen, niemand bekommt deswegen weniger!“, antwortet Familienministerin Claudia Plakolm, wenn sie darauf angesprochen wird, dass die Valorisierung der Familienleistungen vorerst für zwei Jahre ausgesetzt wird. Weil aber alles teurer wird, ist es eine verdeckte Kürzung. Und sie trifft alle Familien – mit der ab 1. Juli 2025 geltenden Gebührenerhöhung für Reisepässe von 75,80 € auf 112 €

oder der Verdoppelung der Gebühr für die E-Card von 13,80 € auf 25 € – doppelt und dreifach. Besonders schmerzhaft ist dieser Sparkurs aber für Mehrkind- und armutsgefährdete Familien. „Familien sind Hochleistungsträger der Gesellschaft. Kinder zu betreuen, sie zu erziehen und zu begleiten ist Arbeit! Arbeit, auf die die Gesellschaft nicht verzichten kann. Ausgerechnet hier die Wertanpassung auszusetzen, zeugt von mangelnder Wertschätzung der Familienarbeit“, sagt der Präsident des Katholischen Familienverbandes Peter Mender.

Weil Familien – genau wie andere Gruppen auch – Verlässlichkeit verdienen, haben wir Anfang Mai die Petition: Kürzungen für Familienleistungen – nicht mit uns“ gestartet und bis zum Budgetbeschluss am 18. Juni 2025 knapp 18.000 Unterstützer/innen mobilisiert. Die Unterschriften konnten zwar kein Umdenken bei der Politik bewirken, erzeugten aber ein enormes Echo in der Öffentlichkeit und im politischen Raum.

CHRONOLOGIE DER PETITION: KÜRZUNGEN FÜR FAMILIENLEISTUNGEN – NICHT MIT UNS!

- 8.5.2025: gemeinsamer Präsidiumsbeschluss
- 9.5.2025: Start der Petition
- In vier Tagen knapp 7.000 Unterschriften gesammelt
- 12.5.2025: Schreiben von P. Mender an Sozialpartner + Hinweis auf die Petition
- 13.5.2025: Übergabe von 7.000 Unterschriften an 1. Nationalratspräsidenten
- 16.5.2025: 10.000 Unterschriften erreicht
- 21.5.2025: Gespräch mit Finanzminister Markus Marterbauer
- 23.5.2025: 15.000 Unterschriften erreicht
- 23.5.2025: Unterstützungsschreiben von ÖGB-Präsident Wolfgang Katzian, der die Nichtvalorisierung sehr kritisch sieht
- 11.6.2025: Gespräch mit Sophia Lübke, Familienreferentin im Büro von Familienministerin Claudia Plakolm
- 18.6.2025: Beschluss des Doppelbudgets im Nationalrat und damit der Aussetzung der Wertanpassung der Familienleistungen für 2026 + 2027 mit den Stimmen der Regierungsparteien ÖVP, SPÖ und Neos.

Anzahl der Familienbeihilfenbezieher/innen – gelistet nach Anzahl der Kinder, im März 2025

Bundesland	gesamt	Familie 1 Kind	Familie 2 Kinder	Familie 3 Kinder	Familie 4 Kinder	Familie 5 Kinder	Familie 6 Kinder	Familie 7 Kinder
Burgenland	35.276	18.540	13.620	2.545	421	102	31	9
Kärnten	67.799	35.787	25.113	5.645	990	192	46	16
NÖ	213.565	104.920	83.752	20.118	3.728	727	173	78
OÖ	190.346	89.840	75.732	20.062	3.699	727	211	35
Salzburg	68.167	32.957	26.972	6.839	1.104	218	47	18
Steiermark	150.191	78.104	56.542	12.507	2.364	498	117	37
Tirol	92.276	44.454	37.349	8.721	1.419	225	78	20
Vorarlberg	51.214	22.994	20.878	5.947	1.115	203	49	17
Wien	236.502	123.241	80.768	23.512	6.229	1.843	594	209
keinem BL zuordenbar	48.929	24.495	19.323	4.397	570	104	25	6
Österreich gesamt	1.154.265	575.332	440.049	110.293	21.639	4.839	1.371	445
Kinder gesamt	1.910.979	575.332	880.098	330.879	86.556	24.195	8.226	3.115

Bundesland	Familie 8 Kinder	Familie 9 Kinder	Familie 10 Kinder	Familie 11 Kinder	Familie 12 Kinder	Familie 13 Kinder	Familie 14 Kinder	Familie 15 Kinder
Burgenland	3	3	1	1				
Kärnten	6	3	1					
NÖ	43	12	5	5	3			1
OÖ	17	11	9	3				
Salzburg	9	2	1					
Steiermark	15	6	1					
Tirol	6	2	1		1			
Vorarlberg	7	1	2	1				
Wien	68	21	10	6		1		
keinem BL zuordenbar	6	3						
Österreich gesamt	180	64	31	16	4	1	-	1
Kinder gesamt	1.440	576	310	176	48	13		15

DIE FAMILIENBEIHILFE

Seit 1955 dient die Familienbeihilfe dazu, jene Kosten, die Eltern aufgrund ihrer Unterhaltspflicht gegenüber ihren Kindern entstehen, auszugleichen; gewährt wird sie bis zur Vollendung des 24. Lebensjahres (in Ausnahmefällen bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres). Die Höhe beträgt – je nach Alter des Kindes – zwischen 138,40 Euro/Monat und 200,40 Euro/Monat; die Gutschrift am Girokonto erfolgt spätestens am 8. des Monats.

Wenn plötzlich alles anders ist

Der Umgang mit einer schweren Krankheit in der Familie ist eine emotional herausfordernde Erfahrung, die starke Reaktionen wie Angst, Trauer und Hilflosigkeit hervorrufen kann. Resilienz – die Fähigkeit, sich von Krisen zu erholen – spielt eine zentrale Rolle beim Bewältigen dieser schwierigen Zeiten.

Text: Ingeborg Brandl

Ein effektiver Umgang mit einer schweren Krankheit umfasst mehrere Aspekte: Es ist wichtig, sowohl dem erkrankten Familienmitglied als auch den Angehörigen emotionale Unterstützung anzubieten. Zuhören und der Austausch über Ängste und Sorgen stärken das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Das Gefühl verstanden zu werden, kann sehr entlastend wirken. Angesichts der Veränderungen durch die Krankheit sollten die Erwartungen an sich selbst und an die familiäre Unterstützung flexibel und realistisch sein. Resilienz bedeutet auch, sich selbst zu erlauben, Pausen zu machen und Unterstützung zu suchen.

Professionelle Hilfe durch Ärzte, Therapeuten oder Sozialarbeiter sowie der Austausch mit Selbsthilfegruppen können die Familie entlasten und unterstützen. Der Austausch mit anderen kann Trost spenden und nötige Ressourcen aktivieren. Resilienz erfordert auch die Akzeptanz der schwierigen Umstände, ohne sie zu idealisieren. Dies bedeutet, Emotionen wie Wut oder Trauer zuzulassen und sich auf Veränderungen einzulassen, neue Wege der Kommunikation zu definieren. Auch Kinder können von einer therapeutischen Begleitung profitieren, um mit ihrer Angst, Trauer und Unsicherheit umzugehen. Selbsthilfegruppen für Kinder bieten einen Austausch mit Gleichaltrigen und können sehr entlastend wirken.

Gemeinsame Rituale und kreative Aktivitäten können das emotionale Wohlbefinden der Familie stärken und helfen, mit der Belastung umzugehen. Ob es das gemeinsame Frühstück, ein wöchentliches Treffen oder ein Spieleabend ist, Rituale geben Halt. Trotz der schwierigen Lage sollte der Blick auf positive Entwicklungen und Zukunftspläne

nicht fehlen. Kleine Erfolge und Fortschritte verdienen Anerkennung. Positive Momente sind auch in schwierigen Zeiten wichtig.



Schwere Erkrankungen wie etwa Krebs können das Familienleben auf den Kopf stellen.

Wenn Kinder oder Jugendliche betroffen sind, ist der Umgang mit der Krankheit eine besondere Herausforderung, da sie die Situation oft anders wahrnehmen und mit intensiven Gefühlen reagieren. Besonders wichtig ist eine altersgemäße Information über die Krankheit, wobei Ehrlichkeit und Sensibilität entscheidend sind. Besonders wichtig ist es, Ängste nicht zu verstärken und einen offenen Raum für Fragen zu schaffen. Jugendliche können komplexere Antworten verstehen, Kleinkinder brauchen eine kindgerechte Sprache bzw. Bilderbücher, um die Krankheit zu verstehen.

Fragen wie „Wie fühlst du dich?“ oder „Was macht dir Sorgen?“ können helfen, die Gefühle zu äußern. Besonders bei kleineren Kindern sollten nonverbale Hinweise beachtet werden. Wutausbrüche, sich zurückziehen oder Schlafprobleme können Anzeichen von Angst und Sorge sein.

Eine stabile Routine gibt Kindern und Jugendlichen das Gefühl von Sicherheit und Kontrolle in einer unsicheren Zeit. Der Alltag sollte so weit wie möglich normal gestaltet werden. Kinder brauchen das Gefühl, dass sie sich auf die Erwachsenen verlassen können; es hilft, andere Familienmitglieder oder Freund/innen in die Kindererziehung miteinzubeziehen. Auch in Krisenzeiten sind Momente der Freude wichtig. Kreative Aktivitäten, wie Malen oder Basteln, oder gemeinsame Unternehmungen helfen, den emotionalen Druck zu mindern und die familiäre Bindung zu stärken.

Durch Entspannungsübungen oder das Führen eines Tagebuchs können Kinder und Jugendliche lernen, mit negativen Emotionen umzugehen. Wichtig ist es zu lernen, mit der Krankheit konstruktiv umzugehen, indem sie kleine Probleme miteinander lösen, z.B. Hilfe im Haushalt. Das Gefühl zu helfen stärkt das Selbstbewusstsein.

ZUR PERSON

Ingeborg Brandl, Gesundheitsexpertin des Katholischen Familienverbandes, ist Head Study Nurse an der Brustambulanz im AKH Wien und darin geschult, wie man die Kinder von an Krebs erkrankten Patientinnen gut begleitet.

„Bilder der Hoffnung“

Malwettbewerb zum Heiligen Jahr der Familie



Was gibt uns Hoffnung? Zum Heiligen Jahr der Familie 2025 starten wir den Malwettbewerb „Bilder der Hoffnung“. Gesucht werden selbstgemalte Bilder,

die zeigen, was Hoffnung schenkt: das Miteinander, ein lieber Blick, ein Gebet, die Natur oder ein kleiner Moment voller Licht, der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Der künstlerische Zugang steht im Mittelpunkt – es geht nicht um Perfektion, sondern um Ausdruck. Wie sehen Familien die Hoffnung? Welche Farben hat sie? Welche Formen nimmt sie an? Die schönsten Bilder werden prämiert und auf unserer Homepage präsentiert.

Als Hauptpreis winken zwei Nächte mit Frühstück für zwei Erwachsene und zwei Kinder in einem Jufa Hotel nach Wahl plus ein 300 Euro-Gutschein für den Kunstlershop La Pelote. Für Kinder bis 12 gibt es eine eigene Wertung mit tollen Sachpreisen von Ravensburger!

INSPIRATION ODER UNTERSTÜTZUNG GESUCHT?

Edeltraud Steurer von La Pelote gibt auf ihrem Youtube-Kanal tolle Schritt-für-Schritt-Anleitungen für alle möglichen Techniken und Motive.



JETZT TEILNEHMEN!

Kinderwertung (bis 12 Jahre)

- Alle Mal- und Zeichentechniken sind erlaubt
- Format und Größe sind frei wählbar, empfohlen: mindestens A4
- Bitte Scan, Foto oder Originalbild einreichen (Original für mögliche Ausstellung bitte aufbewahren).

Allgemeine Kategorie (ab 13 Jahren)

- Techniken: Malerei, Zeichnung, Aquarell, Öl
- Größe: min.: 30 × 40 cm, max.: 70 × 100 cm
- Einreichung: hochwertige Fotoaufnahme

Übermittlung mit Angabe des Alters:

per E-Mail an: presse@familie.at
Betreff: Kunstwettbewerb Hoffnung 2025 – (Name und Alter)

Einreichfrist: 30. September 2025

Bei Platzierung in der engeren Auswahl ersuchen wir um Zusendung des Originals zur Jurybeurteilung. Mit der Teilnahme erklären Sie sich mit der Veröffentlichung im Rahmen des Wettbewerbs einverstanden.

Familienvorsorge? Kinderspiel.

Eine gute Vorsorge gehört einfach zur Familie.

Von Gesundheitsvorsorge über Unfall- bis zur Pensionsversicherung: Wir haben die passenden Versicherungen. Mehr auf wienersaetdtische.at und bei Ihrer/Ihrem Berater:in.

#einesorgeweniger

Ihre Sorgen möchten wir haben.

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP



© BKA

Claudia Plakolm (30) ist in Walding im Mühlviertel/OÖ aufgewachsen und hat 2013 in Linz maturiert, zog 2017 mit 22 Jahren als jüngste Abgeordnete für die ÖVP in den Nationalrat ein, 2021 wurde sie als Jugendstaatssekretärin angelobt, seit 3. März 2025 ist sie Bundesministerin für Europa, Integration und Familie.

Wir haben definitiv noch Luft nach oben!

Familienministerin Claudia Plakolm versteht im Gespräch mit „ehe und familien“ den Unmut über die Aussetzung der Wertanpassung der Familienleistungen, betont, dass trotz Spardruck keine Familie weniger bekommt als im Vorjahr und will mehr Männer für den haupt- oder ehrenamtlichen Sozialbereich begeistern.

Was bedeutet für Sie Familie und wie erleben Sie Familie?

Familie ist für mich dort, wo Generationen füreinander sorgen. Bei uns haben drei Generationen unter einem Dach gelebt – vier Kinder und eine Oma, die daheim gepflegt wurde. Politisch ist mein Leitbild die Familie mit Vater, Mutter und Kindern. Familie kann aber in unterschiedlichsten Konstellationen stattfinden. Familie bedeutet für mich, dass wir den Menschen nicht vorschreiben, wie sie zu leben haben.

Sie haben das Gymnasium der Kreuzschwestern in Linz besucht. Deren Motto lautet: „Lernen heißt auch Herzensbildung“. Woran haben Sie das gemerkt?

Ich hatte irrsinnig engagierte Lehrerinnen und Lehrer an meiner Schule. Es war bei uns immer Thema, dass Schule nicht nur Vermittlung von Wissen bedeutet, sondern viel mehr darüber hinaus. Meine damalige Klassenvorständin ist ein Grund, dass ich mich politisch engagiert habe. Sie hat an uns als Klasse appelliert, es soll doch jemand von uns für die Schülervertretung kandidieren. Das habe ich dann auch gemacht.

Familien sind und bleiben zentral für eine funktionierende, zukunftsfähige Gesellschaft, heißt es im Regierungsprogramm. Gleichzeitig werden aber Familienbeihilfe, Kinderabsetzbetrag, Schulstartgeld und Kinderbetreuungsgeld in den

nächsten zwei Jahren nicht erhöht. Ist das nicht ein Widerspruch?

Wir müssen in den nächsten zwei Jahren in allen Bereichen einsparen. Ich bin aber froh, dass wir trotz des großen Spardrucks alle Familienleistungen beibehalten können. Familien bekommen ab 1.1.2026 genau die gleichen Leistungen ausbezahlt wie am 1.1.2025. Das war mir in den Verhandlungen wichtig.

Die Petition: Kürzungen für Familien – nicht mit uns! haben knapp 18.000 Menschen unterschrieben. Was ist Ihre Botschaft an diese Menschen?

Ich verstehe, dass es hier einen Unmut gibt und kann das nachvollziehen. Österreich

ist ein Land, in dem Familien bisher und auch in Zukunft ordentlich unterstützt werden. Wir sind Europameister bei den Familienleistungen. 1980 hat der Staat noch 2,5 Milliarden Euro für Familien ausgegeben, heute sind es über 12,5 Milliarden Euro.

Die Mehrwertsteuer auf Damenhygieneartikel und Verhütungsmittel wird abgeschafft. Warum nicht auch auf Babywindeln?

Ich kenne diese Forderung des Familienverbands, sie ist im Gegensatz zu den anderen beiden nicht Teil des Regierungsprogramms. Österreich unterstützt Familien mit vielen anderen Leistungen.

Wird Carearbeit aus Ihrer Sicht ausreichend wertgeschätzt und abgegolten?

Wir haben definitiv noch Luft nach oben. Gerade bei der Betreuung und Pflege von Angehörigen wird unglaublich viel geleistet. Mein Ziel ist es, dass wir mehr Männer für den haupt- oder ehrenamtlichen Sozialbereich begeistern. Dann ist es für sie auch selbstverständlich, dass sie in der Care-Arbeit mehr mitanpacken. Der Zivildienst ist hier unser Headhunter, um junge Männer dafür zu begeistern.

Was braucht es, dass Familie und Beruf vereinbar sind?

Neben dem Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen sind auch vor allem Unternehmen wichtig, die genügend Flexibilität und Verständnis mitbringen. Wichtig ist zum Beispiel, dass es flexible Arbeitszeitmodelle gibt, wo es möglich ist. Niemand will das Gefühl vermittelt bekommen, eine schlechte Mitarbeiterin oder ein schlechter Mitarbeiter oder umgekehrt eine schlechte Mutter bzw. ein schlechter Vater zu sein.

Was bedeutet für Sie Wahlfreiheit?

Echte Wahlfreiheit bedeutet für mich, dass wir den Menschen nicht vorschreiben, wie sie zu leben haben. Jede Familie weiß selbst, was für sie am besten ist. Wenn sich Eltern dafür entscheiden, länger beim Kind zu bleiben, ist das genauso in Ordnung wie die Entscheidung, wieder rasch ins Berufsleben einzusteigen.

An welchen Stellschrauben muss gedreht werden, um die Väterbeteiligung zu steigern?

KURZ GEFRAGT

Meine schönste Erinnerung an den Kindergarten:
das Martinsfest

Mein Lieblingsbilderbuch war:
Meinen Nichten und Neffen lese ich am liebsten Pettersson und Findus vor.

Mein Lieblingsfach in der Schule:
Geschichte

Wenn ich für meine Familie koche, gibt es...
Wir helfen am liebsten zusammen – beim Grillen.

Sonntag bedeutet für mich:
Zeit für die Familie.

Mein Kraftort:
das Mühlviertel

Immer mehr Papas wollen schon jetzt von Anfang an dabei sein – beim Wickeln, Vorlesen und Großwerden. Wir unterstützen das ganz bewusst. Mit den Leistungen während des Papamonats und mit dem Kinderbetreuungsgeld in der Karenz. Aber wir wollen bei der Väterbeteiligung noch besser werden und darauf haben wir uns auch im Regierungsprogramm verständigt. Wir erarbeiten Maßnahmen, die es leichter machen sollen, dass Mamas und Papas sich die Kinderbetreuung aufteilen können.

Teilzeitarbeit soll zurückgedrängt werden. Sie ist aber für Eltern von kleinen Kindern und pflegende Angehörige ein zentrales Vereinbarkeitsinstrument. Wie können Familien in der Teilzeitdebatte gestärkt werden?

In den letzten Jahren haben sich immer mehr Menschen auch ganz ohne Betreuungspflichten dafür entschieden, lieber Teilzeit statt Vollzeit zu arbeiten. Das wollen wir ändern. In der Debatte ist es nie um Menschen mit Betreuungspflichten gegangen. Wir haben da eine klare Haltung, dass es diese Flexibilität braucht, wenn man neben dem Beruf für andere Menschen sorgt.

Die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau beträgt 1,31 Kinder. Das ist ein neuer Tiefstand. Beunruhigt Sie das? Wie kann die Familienpolitik da gegensteuern?

Der Wohlstand, in dem wir in Österreich leben, führt dazu, dass sich die Kinderfrage jeder zigfach durch den Kopf gehen lässt. Dabei vergisst man oft, dass es diesen Wohlstand nur gibt, weil Eltern und Großeltern reichlich Kinder in die Welt gesetzt haben, die auch gearbeitet und ins System eingezahlt haben. Wir sehen, dass Eltern unter großem sozialen Druck stehen. Niemand will eine Rabenmutter oder ein Rabenvater sein. Paaren muss man wieder Mut machen, um Kinder zu bekommen. Diese Debatten müssen wir wieder offener führen.

Stichwort Kindergrundsicherung: Die Zuständigkeit dafür liegt beim Sozialministerium. Wo liegt Ihr Fokus als Familienministerin bei der Kindergrundsicherung?

Bei der ganzen Debatte rund um alle Sozialleistungen ist es mir wichtig, dass es wieder einen spürbaren Unterschied geben muss, ob eine Familie ihr Einkommen aus einer Erwerbstätigkeit oder aus einer Sozialleistung bezieht. Arbeiten muss sich auszahlen, alles andere kann niemand nachvollziehen.

95,3 Prozent der Vierjährigen besuchen jetzt schon einen Kindergarten. Bei den 5-Jährigen sind es zwei Prozent mehr. Was versprechen Sie sich von einem zweiten verpflichtenden Kindergartenjahr?

Als Integrationsministerin ist es mir wichtig, dass die Kinder so schnell wie möglich Deutsch lernen. Das ist im Kindergarten besser möglich als zuhause. Das zeigen uns auch die Zahlen. Bei den Erwachsenen sind zwei von drei Asylberechtigten sogar Analphabeten.

Was muss in fünf Jahren passiert sein, damit Sie von einem familienpolitischen Erfolg sprechen können?

Dass sich die Ergebnisse der Ö3-Jugendstudie auch in der Realität wiederfinden. 73 Prozent der 16- bis 25-Jährigen haben die Ehe bzw. Partnerschaft als Ziel und zwei Drittel wollen auf jeden Fall selbst Kinder haben.

Das Interview wurde gekürzt, die ungekürzte Version finden Sie auf www.familie.at

IMPULS AUS OBERÖSTERREICH

Die Generationen nach uns im Blick haben!

„Was habt Ihr euch dabei eigentlich gedacht?“ So etwa kann ich mir vorstellen, dass unsere Kinder und

Enkel einmal fragen werden, wenn dieser unser Planet unbewohnbar wird. „Ihr habt uns doch selbst gesagt, dass die Grenzen des Wachstums zu achten sind – und dann habt Ihr stattdessen gejammert, dass der Autoabsatz stagniert, weil ein

verrückter Präsident die Zölle hinaufführt!“

Ja, es geht um unsere Verantwortung, um unseren sozialen und politischen Weitblick, wenn wir unseren Familien, den kommenden Generationen, in die Augen schauen wollen.

Gut zu wirtschaften geht auch in der Post-Wachstums-Phase, wenn wir gewillt sind, die Transformation anzugehen: nachhaltig wirtschaften in Landwirtschaft, Mobilität, Industrie, Raumgestaltung, und und und.

Außerdem kann der Verzicht auf Wachstum auch fördern, dass die Verteilung von Einkommen wie Vermögen (in Österreich besitzen die reichsten 10 % der Haushalte fast drei Viertel des Gesamtvermögens) gerechter wird, anstatt wie bisher von Jahr zu Jahr ungerechter. Warum eigentlich wird die Korrektur der Vermögens- und Erbschaftssteuer, die seit 2008 überfällig ist, immer vermieden?

Ich habe mich sehr gefreut, als ich hörte, welchen Namen der neue Papst gewählt hat: „Rerum Novarum“ (frei übersetzt: „Es muss sich viel ändern“) hieß die Sozialzyklika von Leo XIII, wo er die Sorge um die Armen in den Mittelpunkt kirchlichen wie politischen Handelns stellte.

Ja, diese Tradition, auch ganz im Sinn von Papst Franziskus, dürfen wir beherzt und konsequent weiterführen, wenn wir den künftigen Generationen einmal Rede und Antwort stehen wollen.

Ja, und es liegt nicht nur an jedem/jeder Einzelnen, es geht auch um beherzte Politik: Schön, dass der Katholische Familienverband einhellig protestiert hat gegen das Einfrieren der Familienleistungen! Seien wir ruhig laut!

Ihr Rolf Sauer

Rolf Sauer, Geistlicher Assistent
des Katholischen Familienverbandes OÖ

Pensionssplitting – die verpasste Chance!

Wenn ich früher „Pensionssplitting“ gehört hab, dachte ich: Klingt kompliziert, mach ich später. Später kam dann aber leider nie. Erfahrungen der dreifachen Mutter Alexandra Hager-Wastler.



Seit 2005 gibt es das freiwillige Pensionssplitting, im Jahr 2024 wurden österreichweit 1.510 Übertragungen durchgeführt; 359 davon in Oberösterreich.

Ich bin Mama von drei Kindern (27, 25, 20 Jahre) – und ich hatte das große Glück, dass mein damaliger Partner sich wirklich aktiv an der Kindererziehung beteiligt hat. Er war sogar in Väterkarenz, was in dieser Zeit noch alles andere als selbstverständlich war. Wir haben uns die Aufgaben gut aufgeteilt – aber trotzdem war er in den ersten Jahren mehr berufstätig als ich. Ich habe öfter zurückgesteckt, Teilzeit gearbeitet, den Alltag rund um die Kinder organisiert. Diese Verteilung spiegelt sich heute sehr deutlich auf meinem Pensionskonto wider.

Was ich damals nicht wusste, oder besser gesagt, was ich immer wieder aufgeschoben habe, war das Thema Pensionssplitting. Dabei kann der/die Partner/in einen Teil der Pensionsgutschrift für die ersten sieben Jahre nach der Geburt auf den weniger erwerbstätigen Elternteil übertragen. Klingt trocken, ist aber eine große Sache, wenn man es rechtzeitig macht. Heute ist mein jüngstes Kind 20 – und ich habe die Frist leider verpasst. Das jüngste Kind muss zum Zeitpunkt der Antragstellung unter zehn Jahre sein. Damals war ich voll im Familienalltag und jetzt kann ich es nicht mehr rückgängig machen.

Und ja, mein Mann und ich sind inzwischen getrennt. Und die Pension? Die bleibt allein mein Thema. Und da wird's spürbar eng.

**„Deine Erziehungsarbeit zählt.
Auch später noch.“**

Schade finde ich, dass mich damals niemand aktiv darauf hingewiesen hat. Kein Infozettel im Krankenhaus, kein Hinweis bei der Meldung zur Karenz, kein Gespräch bei der Gebietskrankenkasse. Dabei wäre das Pensionssplitting ein echtes Signal gewesen: „Deine Erziehungsarbeit zählt. Auch später noch.“ Aber so war es eine dieser stillen Entscheidungen, die man nicht trifft und gerade deshalb bereut.

Was bleibt? Der Wunsch, dass es anderen nicht so geht wie mir.

Darum meine Tipps an alle jungen Eltern da draußen – besonders an Mamas:

- ❶ **Kümmert euch frühzeitig um das Pensionssplitting. Es geht schneller als gedacht.**
- ❷ **Redet mit eurem Partner – viele sind durchaus bereit, ihren Teil beizutragen.**
- ❸ **Verlasst euch nicht auf „später“ – denn später ist irgendwann vorbei.**

Wusstet ihr, dass Frauen in Österreich fast 40 % weniger Pension bekommen als Männer? Der Equal Pension Day zeigt uns jedes Jahr schwarz auf weiß, wie groß diese Lücke ist. Und die entsteht nicht von selbst – sie entsteht durch Rollenbilder, durch Teilzeit, durch unbezahlte Care-Arbeit. Kurz: durch unsichtbare Arbeit, die über Jahre wirkt.

Ich kann's heute nicht mehr ändern. Aber Du vielleicht. Also: Teilt euch nicht nur Elternabende und Zahnarzttermine, sondern auch die Pension. Redet drüber. Schiebt's nicht auf. Und gebt die Info weiter – im besten Fall an jemanden, der sie noch rechtzeitig nutzen kann.

Denn echte Gleichstellung fängt nicht erst am Ende des Berufslebens an. Sie beginnt in den kleinen Entscheidungen – und genau da kann Pensionssplitting ein großer Hebel sein.

INFOS ZUM PENSIONSSPLITTING

- Eine Übertragung von Pensionszeiten ist für die ersten 7 Jahre ab dem Jahr der Geburt des Kindes möglich; bei mehreren Kindern sind Übertragungen für maximal 14 Kalenderjahre möglich.
- Der formlose Antrag ist bei der Pensionsversicherungsanstalt schriftlich bis zum 10. Geburtstag des jüngsten Kindes einzubringen.
- Es müssen beide Elternteile zustimmen.
- Das Pensionssplitting ist unwiderruflich; es kann nicht mehr aufgehoben oder geändert werden.
- Ein Informationsgespräch bei der jeweiligen Pensionsversicherungsanstalt ist ratsam.

Infos unter www.pv.at/web/pension/pension-und-kinder/pensionssplitting



Fotowettbewerb

bezahlte Anzeige | Illustration: Agi Ofner



Teilnahme online auf familienkarte.at
Einsendeschluss: 6. September 2025



Traditionelle Bräuche im Jahreskreis mit der Familie feiern

Ob das Ostereierfärben, der Besuch eines Sonnwendfeuers oder das gemeinsame Keksebacken in der Adventzeit – wiederkehrende Rituale stärken den Familienzusammenhalt und schaffen bleibende Erinnerungen.

Zeigen Sie, wie vielfältig Ihre Familientraditionen und Bräuche sind!

Mitmachen lohnt sich!

- 10 Gutscheine von HappyFoto für ein Fotobuch A4 hoch im Digitaldruck (24-100 Seiten).
- 1 Nacht im Baumhotel Apartment (Baumkronenweg Köpfing), 2 Erwachsene und die eigenen Kinder (max. 4), inkl. Halbpension, Eintritt zum Baumkronenweg und Sauna.
- 2 Tage/1 Nacht im Hotel Paradiso****s im EurothermenResort Bad Schallerbach für 2 Erwachsene und 2 Kinder (bis 14 Jahre) im Doppelzimmer inkl. Verwöhn-Halbpension.
- 2 Tage Eintritt ins LEGOLAND® Deutschland Resort für 4 Personen inkl. 1 Übernachtung mit Frühstück im LEGOLAND Pirateninsel Hotel.



NEU FÜR PFARREN: FAMILIENTISCH



Ein neues Projekt aus dem Burgenland verspricht mehr Familienfreundlichkeit in

der Pfarre. Der „Familiensch“ liefert Ideenvorschläge, Einladungsplakate und Werbematerialien für Pfarren, um Veranstaltungen für Familien zu konzipieren – ideal für Erstkommunions- und Firmvorbereitung oder als kinderfreundliche Ergänzung zum Pfarrcafé im Anschluss an die Heilige Messe.

Auf der Homepage unseres burgenländischen Diözesanverbandes finden Sie alles rund um den Familiensch sowie Materialien zum kostenlosen Herunterladen: www.familie.at/site/burgenland/angebote/familiensch

ICH BIN GUTER HOFFNUNG



Die Broschüre „Ich bin guter Hoffnung ...“ vom Verein „Spuren im Leben“ begleitet nicht nur Frauen im Schwangerschaftskonflikt, sondern auch Väter oder Eltern, wenn eine Behinderung vermutet wird.

Auf 44 Seiten beleuchtet sie unterschiedliche Blickwinkel, liefert Informationen und Ansprechpartner/innen, macht Mut zum Kind und lässt aber auch Frauen, die sich für einen Abbruch entschieden haben, mit ihrer Trauer nicht allein.

Die Broschüre kann auf www.spuren-im-leben.at kostenlos heruntergeladen werden, auf der Homepage finden Sie auch weitere spannende Materialien und Vorträge zum Thema.

SCHULANFANGSZEITUNG 2025/ 2026



Rechtzeitig zum Schulanfang gibt es vom Familienverband die seit über 25 Jahren bewährte Schulanfangszeitung. Sie zeigt auf, wie Demokratie innerhalb der Familie gelebt werden kann, fragt, wie wichtig das Erlernen der Handschrift noch ist, gibt Tipps im Umgang mit Künstlicher Intelligenz (KI), berichtet über sinnvolle LernApps, informiert Schulpartner/innen – Eltern, Lehrer/innen und Schüler/innen – über wichtige Neuerungen im Schuljahr 2025/2026 und gibt wichtige Infos zu Beihilfen und Fristen.

Die Schulanfangszeitung – ein unverzichtbarer Begleiter durch das Schuljahr – ist gegen Portoersatz kostenlos und kann unter der Tel.: 01/ 516 11-1400 oder per E-Mail: info@familie.at bestellt werden bzw. steht ab Mitte August auf der Homepage zum Download zur Verfügung: www.familie.at/schulanfangszeitung2025.

Unentgeltliche Einschaltung

THEOLOGISCHE KURSE

Der Theologische Kurs
Theologie intensiv erleben, als Präsenzkurs in Wien | Fernkurs | oder online

Wissen kompakt
Engel | Das Heilige | Evangelien | Jüngstes Gericht
Leib & Seele | Das Kreuz | Kirchenräume
Reisen: Kaukasus | Venedig | Oberschwaben

Online Module
Die große Story der Bibel | Was ist der Mensch?

AKADEMIE am DOM

mehr wissen – tiefer fragen – klarer urteilen
www.theologischekurse.at
jetzt informieren & anmelden

Erkennen, was dahinter steckt. **THEOLOGISCHE KURSE**

GUTES LEBEN

Mitten am Laufen ist das Projekt: „Gutes Leben“ und die Hälfte der Aktionszeiträume steht noch bevor.

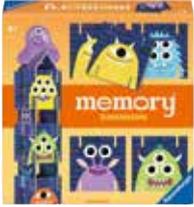
Ab 21. September 2025 heißt es eine Woche lang „Mentale Frische für jeden Tag“, ab 16. November 2025 gibt es „Acht Schritte zur Entlastung“ und im Advent sind „Geborgenheit und Licht“ das Thema. Ein Einstieg ist jederzeit möglich und die Teilnahme ist kostenlos.

Jetzt anmelden unter E-Mail info@familie.at und zu den Aktionszeiträumen kostenlos die Impulse bekommen oder einfach die „Gutes Leben App“ im Apple Store oder bei Google Play herunterladen!



wir spielen ...

memory Dimension, eine neue Variante des Spieleklassikers für die ganze Familie.



Ein Muss für den Urlaub

Gleich eingepackt für den Urlaub wurde das Spiel und gleich alle vier Kinder zwischen zwei und zehn Jahren waren begeistert: „Man kann verschiedene Schwierigkeitslevel spielen, damit können fast alle mitspielen und unsere Kleinste war die Baumeisterin“, lacht Mama Corinna. Hier mitgespielt haben neben Mama Corinna und Papa Stefan die vier Kinder Jonathan (9), Miriam (8), Constantin (6) und Valerie (2), die ihren Geschwistern tatkräftig half.

Die Spielregeln sind schnell erklärt: Bei memory Dimension handelt es sich nicht um ein klassisches Memory, sondern den Gedächtniskünstler/innen wird einiges mehr abverlangt: „Es geht nicht nur darum, möglichst viele Pärchen zu sammeln, sondern daraus auch einen Monsterturm zu bauen“, so die Spieletesterin. Dabei spielt auch die Reihenfolge und Farbe der Kärtchen eine Rolle; es gilt also sich nicht nur Kartenpärchen aufzudecken, sondern sie sich gegebenenfalls auch für später zu merken: „Das macht das Spiel natürlich viel spannender als ein klassisches

Memory, und es hat eigentlich allen Kindern sehr gut gefallen“, so die Oberösterreicherin.

Die Dauer des Spieles beträgt rund 20 Minuten: „Es ist schnell gespielt und auch uns Eltern hat es sehr gut gefallen“, so die Beurteilung der Testfamilie, die das Spiel auch weiterempfehlen würde. Besonders gut gefallen haben die hochwertige Verarbeitung und die handliche Größe: „Wir haben schon beschlossen, dass wir es in den nächsten Urlaub wieder mitnehmen“, verrät die vierfache Mutter.

Gewinnspiel: Wir verlosen zwei Exemplare von memory Dimension. Schreiben Sie uns an info@familie.at unter dem Kennwort „memory Dimension“ und beantworten Sie uns, wie lange ein Spiel ungefähr dauert.

Testfamilie gesucht

Für unsere nächste Ausgabe suchen wir wieder eine Mitgliedsfamilie, die das Spiel „Ape Town“ für Kinder ab 10 Jahren testet.

Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich unter info@familie.at, Kennwort „Testfamilie“. Sie dürfen das Spiel selbstverständlich behalten.

Hinweis zum Datenschutz: Mit der Bekanntgabe Ihrer Daten erklären Sie sich einverstanden, dass wir die von Ihnen übermittelten Daten bis Jahresende speichern und gemäß der DSGVO 2018 verarbeiten.

schalllaburg

TRÄUME TRÄUMEN

schlafend,
wach & visionär

12.04. –
02.11.2025

SCHALLABURG

KULTURLAND
NIEDERÖSTERREICH

„Ich schenke Zeit – und bekomme so viel zurück.“

Ein Erfahrungsbericht eines wellcome-Engels.
Sie entlasten Familien im ersten Jahr nach der Geburt.

Als ich mich vor einiger Zeit als wellcome-Engel gemeldet habe, wusste ich nicht genau, was mich erwartet. Ich wollte jungen Familien einfach ein bisschen unter die Arme greifen – da sein, wo sonst oft niemand ist. Inzwischen habe ich mehrere Familien begleitet, und ich kann ehrlich sagen: Es ist eine der sinnvollsten Aufgaben, die ich je übernommen habe.

Ich war da, wenn Eltern kurz durchschnaufen mussten. Ich bin mit dem Baby spazieren gegangen, während Mama geduscht hat. Ich habe mit dem großen Bruder gespielt, damit sich Papa um die Kleine kümmern konnte. Und ich habe zugehört –

ganz oft einfach nur zugehört. Kein großer Aufwand, aber eine riesige Wirkung.

Viele Eltern haben heute kein „Dorf“, das mithilft. Als wellcome-Engel werde ich Teil dieses Dorfes – auf Zeit, mit Herz, ganz unkompliziert. Ich mache das ehrenamtlich, ein- bis zweimal die Woche, so wie es in mein Leben passt. Und das Beste: Ich bekomme so viel Dankbarkeit, Vertrauen und Herzenswärme zurück. Manchmal reicht ein Lächeln – und ich weiß, genau deshalb bin ich hier.

Wenn Sie sich vorstellen können, junge Familien im ersten Babyjahr in Linz zu



Das Baby ist da, die Freude ist riesig – und nichts geht mehr. Wellcome hilft und bietet Unterstützung.

unterstützen, dann machen Sie mit! Jede Stunde zählt. Jede helfende Hand macht einen Unterschied.

Infos & Kontakt:
www.familie.at/wellcome

Brauchtum und Traditionen im Jahreskreis mit der Familie

Ein Jahr voller Bräuche und Traditionen bringt wertvolle Erinnerungen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. Besonders in Familien haben diese Rituale große Bedeutung – sie geben Kindern Geborgenheit und stärken den familiären Zusammenhalt. Vom Erwachen des Frühlings mit Osterbräuchen und dem Maibaumaufstellen bis hin zum Winter mit Keksebacken und Christbaumschmücken, feiern wir das ganze Jahr über mit Festen und Ritualen.



Die OÖ Familienkarte setzt sich für die Pflege traditioneller Bräuche ein. In diesem Rahmen wurde ein neues Buch veröffentlicht, das Familien inspirieren soll, Feste und Bräuche gemeinsam zu erleben und kreativ zu gestalten. Ergänzend dazu gibt es Mal- und Rätselblöcke für Kinder, die spielerisch an das Thema heranführen.



Die Broschüre sowie die Mal- und Rätselblöcke sind im OÖ Familienreferat, bei den Bürgerservicestellen des Landes OÖ, den Bezirkshauptmannschaften und online unter www.familienkarte.at erhältlich.

„Von Kerzenlicht und Kräuterbuschen – Familien-Bräuche im Jahreskreis“

Die Broschüre entstand in Zusammenarbeit mit dem bekannten Märchenerzähler Helmut Wittmann. Sie bietet spannende Einblicke in traditionelle Feste und ihre Bedeutung bis heute.

Fotowettbewerb: Familientraditionen schaffen und weitergeben

Im Rahmen des Fotowettbewerbs „Traditionelle Bräuche im Jahreskreis mit der Familie feiern“ lädt die OÖ Familienkarte Familien ein, ihre schönsten Brauchtums-Momente festzuhalten – ob beim Ostereierfärben, beim Sonnwendfeuer oder beim Keksebacken in der Adventzeit. Die Gewinner können sich auf tolle Preise freuen! Einsendeschluss ist der 6. September 2025.

„In einer schnelllebigen Zeit schenken Bräuche und Traditionen Beständigkeit und Geborgenheit – ein wertvolles Erbe, das an unsere Kinder weitergegeben werden muss.“



Wie kommt das Schaukelpferd mit in den Urlaub?

Anekdoten von Leihomas aus ihrem Betreuungsalltag.

Spielen mit den Leihenkerln ist nicht nur die Hauptaufgabe von unseren Nanny Grannys, Spielen verbindet Generationen und es ist für die Kinder die schönste Sache der Welt.

Besonders beliebt sind Rollenspiele.

Eines Tages fährt Leihoma Renate mit ihren Leihenkerln in den Urlaub. Alles wird gepackt und jedes fiktive Familienmitglied darf sich ein Stück aussuchen, das in den Urlaub mitkommt. Leihoma Renate will ein Schaukelpferd mitnehmen. Der große Bruder überlegt hin und her, wie das Schaukelpferd am besten zu transportieren sei. Zwischen den Kindersitzen, im Kofferraum, am Autodach... irgendwie ist es immer zu groß. Nach einer gefühlten Ewigkeit und heimlicher Bewunderung der Leihoma, wie lange die Geschwister herumtüteln, kommt sehr spontan der Vorschlag: „Da hast drei Matchboxautos – eins davon darfst mitnehmen!“

Kimba und Burli, plötzlich sind die beiden Leihenkerl von NannyGranny Petra zwei Katzen. Es wird ein Trinkschüssel mit Saft auf den Boden platziert. Dazu ge-

sellt sich ein Schüsserl mit Schoko-Crispies –Trockenfutter natürlich. Als die Mama heimkommt, staunt sie nicht schlecht. Burli und Kimba knien im Vorzimmer vor ihren Schüsserln und schlabbern den Saft. Es dauert eine Weile, bis sich die beiden wieder in Menschen verwandeln, denn zur abendlichen Katzenwäsche wird noch auf allen Vieren gefetzt.

Wie eine Riesenschlange thront die große, gelbe Wasserrutsche am Rand des Familienbeckens im Freibad. Leihoma Barbara erinnert sich an ihre Jugendzeit und rutscht mit der kleinen Emilia gefühlt 50 Mal die Rutsche runter. Die beiden schreien und kichern um die Wette. Ein paar Tage später ist der nächste Omaein-satz ein Frühdienst, also aufwecken und ab in den Kindergarten. Oma Barbara schleicht sich in Emilias Zimmer. Die Kleine öffnet ihre Augen, sieht Barbara und fragt freudestrahlend: „Gemma rutschn?“



© Das Bild wurde am 26. Mai 2025 KI-generiert.

Solche Anekdoten dürfen wir alljährlich bei unseren Austauschtreffen erfahren. Wir bedanken uns herzlich bei den Leihomas, die mit viel Herz und Engagement die ihnen anvertrauten Kinder betreuen.

Möchten auch Sie erfüllende Momente erleben? Dann melden Sie sich gerne bei uns unter 0732 7610 3432 oder per E-Mail an omadienst-ooe@familie.at

Weitere Infos: www.omadienst.info
Wir freuen uns auf Sie – oder Ihre Empfehlung an eine interessierte Bekannte!

Ein großes Danke an Maria Grillnberger

Nach fünf Jahren als engagierte Leiterin der Zweigstelle Linz verabschiedet sich Maria Grillnberger aus gesundheitlichen Gründen aus ihrer Funktion. Erika Lipnik ist ihre Nachfolgerin.

Mit viel Herz, Energie und einem feinen Gespür für Menschen hat Maria Grillnberger unsere Zweigstelle Linz über fünf Jahre hinweg geprägt. In dieser Zeit hat sie nicht nur ein starkes Team aufgebaut, sondern auch unzähligen Familien wertvolle Unterstützung ermöglicht.

Nun tritt Maria aus gesundheitlichen Gründen kürzer – bleibt dem OMADIENST aber weiterhin verbunden. Als Nanny Granny wird sie auch künftig mit Herz und Hand im Einsatz sein.

Wir freuen uns sehr, dass mit Erika Lipnik eine erfahrene und geschätzte Kollegin die Leitung übernimmt. Erika ist seit vielen Jahren als NannyGranny aktiv und war bereits eine wichtige Stütze in der Zweigstellenleitung. Seit 1. Juni 2025 führt sie die Linzer Zweigstelle offiziell weiter.

Danke, liebe Maria – für alles, was du gegeben, bewegt und gestaltet hast!



Maria Grillnberger, Herz und Seele der Zweigstelle Linz, verabschiedet sich als Zweigstellenleiterin, bleibt dem OMADIENST aber als NannyGranny erhalten.

© privat

Familien brauchen eine starke Stimme – helfen Sie mit!

© Geber66/Shutterstock.com



In Zeiten wachsender gesellschaftlicher Unsicherheiten und massiver Sparpakete darf eines nicht auf der Strecke bleiben: die Interessen der Familien. Denn Familien tragen unser Land – mit ihrer Fürsorge,

ihrer Verantwortung und ihrem Zusammenhalt. Doch wer trägt die Familien? Wir wollen Mut zur Familie machen und Familien stärken.

Als größte überparteiliche Familienorganisation setzen wir uns seit über 70 Jahren tagtäglich ein, dass die Anliegen von Familien gehört werden – laut, klar und konsequent. Wir sind da, wenn Entscheidungen getroffen werden, die Familien direkt betreffen. Wir sind die Stimme der Familien in der Politik, in den Medien und in der Öffentlichkeit.

Doch auch unsere Arbeit braucht Rückhalt. In einer Zeit, in der vielerorts gekürzt wird, geraten auch unabhängige Interessensvertretungen unter Druck. Damit wir unsere Stimme weiterhin kraftvoll erheben können, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen.

„Eine starke Familienpolitik fällt nicht vom Himmel – sie braucht Menschen, die sich dafür einsetzen. Unsere Organisation gibt Familien eine Stimme – aber damit sie gehört wird, braucht es auch viele, die sie mittragen.“

– Präsident Peter Mender

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, unabhängig und wirkungsvoll zu bleiben. Sie ermöglichen Studien, Öffentlichkeitsarbeit, politische Gespräche, Informationskampagnen – all das, was es braucht, um Familien zu vertreten und ihre Interessen zu stärken.

Jeder Beitrag zählt. Gemeinsam können wir dafür sorgen, dass Familien nicht übersehen, sondern ernst genommen werden. Gerade jetzt. www.familie.at/spenden

Spenden Sie – für starke Familien.

Für eine hörbare Stimme.

Für eine gerechte Zukunft.

Kontonummer AT85 1919 0000 0026 4945

BIC: BSSWATWW

Jetzt unterstützen
und spenden!

Ihre Spende ist
steuerlich absetzbar



Unerntgeteilte Einschaltung

Zieht die Reiseleine

Euer Quickstart ins Urlaubsvergnügen - weil der beste Urlaub oft der spontane ist!

Schon wieder zu viel Alltag abbekommen? Dann zieh die Reiseleine und hol dir **20 % Rabatt** auf deinen Sommer- oder Herbsturlaub! Ob Wandern, Baden, Citytrip, Kultururlaub, Klettern oder Biken: Hier wird euer Urlaub zum Erlebnis.

Einfach bei online-Buchung **Promocode reiseleine25** eingeben - und los geht's!

20%

Rabatt* in allen
JUFA Hotels

* gültig auf Logis für Aufenthalte bis 31.10.2025



RAUS AUS DEM ALLTAG,
REIN IN DEN URLAUB.



[jufahotels.com/
reiseleine](http://jufahotels.com/reiseleine)